

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 12. Stück.

Den 21. März 1818.

Inhalt.

Mathilde, Gemahlin König Heinrichs des Ersten. (Be-
schluß.) — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. —
Verzeichniß der Gebodrenen etc. — 28 Bekanntmachungen. —
Pränumerationsanzeige.

Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß
sie sich nicht ihres Sohnes erbarme?

Mathilde,

Gemahlin König Heinrichs des Ersten.

(Beschluß.)

Bittere Leiden waren dieser edlen Seele beschieden.
Boshafte Verläumder hatten ausgesprengt, sie habe
ungeheure Schätze sammelt, die sie an Un-
würdige verschleudere, welches freylich wohl oft den
so überschwenglich Wohlthätigen und so leicht begegnet.
Dieß hörte ihr Sohn Otto, damals König, und
seine aufbrausende Hitze trieb ihn an, herrisch von ihr
zurückzufordern, was sie unter die Armen vertheilt

XIX. Jahrg.

(12)

hatte;

hatte; auch ließ er ihren Dienern überall aufslauern und ihnen die Gaben, die sie den Dürftigen zugedacht hatte, entreißen. Ja, was das bitterste für sie war, auch ihr Lieblingssohn, der schöne Heinrich, wurde ihr abhold. Er verband sich mit Otto, mit dem er vorher in Feindschaft gelebt hatte, und beyde drangen in sie, ihr Witthum zu verlassen und den heiligen Schleyer zu nehmen.

Geduldig ertrug die Ehrwürdige dieses Herzeleid. Nie entschlüpfte ihren Lippen ein hartes Wort gegen ihre Söhne, vielmehr schrieb sie, was sie von ihnen erleiden mußte, sich selbst zu. Sie fühlte, daß sie dem König Otto durch den, seinem Bruder geschenkten Vorzug wehe gethan haben mochte. „Gott aber weiß, sprach sie, wer meinen lieben Heinrich gegen mich aufgebracht hat, ihn, von dem ich Trost in jedem Drangsale erwartete. Dennoch kann ich es nicht ertragen, hart von ihm reden zu hören; denn ich liebe ihn noch immer von Herzensgrund. — Möge es Gott verhüten, daß nicht der König, jetzt sein Helfer, späterhin mein Rächer werde! Möge die Freundschaft, die jetzt beyde gegen mich verbindet, nie wieder in Feindschaft ausflodern.“ Da die Beleidigungen von Seiten ihrer Söhne täglich drückender wurden, so verließ sie ihr Witthum, das ihr ihr Gemahl in der Gegend von Nordhausen und Quedlinburg gegeben hatte, und begab sich nach ihren Stammgütern in Westsachsen. Auch dort ließ sie nicht ab, so viel sie konnte, Gutes zu thun.

Jetzt schien der Himmel selbst beyde Söhne an die Erfüllung der kindlichen Pflichten zu mahnen. Heinrich ward von einer schweren Krankheit betroffen,

fen,

fen, König Otto aber hatte Unglück bey allem, was er unternahm, und versank in tiefe Traurigkeit. Da baten Priester und Edle die Königin Edith, seine Gemahlin, sie möchte ihm zureden, seine Mutter zurückzurufen und in die vorigen Würden einzusetzen. Edith that dieß, und Otto ward gerührt. Er schrieb sogleich an seine Mutter, und bat sie reumüthig, ihm zu verzeihen und zu ihm zurückzukehren.

Hoherfreut über die Sinnesänderung ihres Sohnes und alles Geschehene vergessend, machte sich Mathilde sogleich auf den Weg, und kam gen Grona unweit Göttingen. Kaum hörte dieß der König, so ritt er ihr mit einem großen Gefolge und in Begleitung seiner Gemahlin entgegen. Als er nun Mathilde von fern erblickte, sprang er sogleich vom Pferde, ging näher, und warf sich mitten auf dem Wege mit folgenden Worten vor ihr nieder: „O du Quelle aller meiner Ehren, du Trost aller meiner Mühen, verhäng' über mich welche Strafe du willst, nur laß mich Veröhnung finden! Schon genug habe ich gebüßt, was ich gegen dich verbrochen habe! Denn seitdem du dein Witthum verlassen, hat sich alles Kriegsglück von mir gewendet.“ Die ehrwürdige Mutter war tief gerührt. Sie beugte sich über ihn, bot ihm den Kuß des Friedens und sprach mit Thränen im Auge: „Betrübe dich nicht, mein Sohn! Ich hoffe du wirst Vergebung vom Herrn empfangen; denn hätten nicht meine Sünden es verwirkt, so wäre mir von deiner Seite nichts Widriges begegnet. Gott aber schenke die Vergebung nach der unaussprechlichen Gnade, mit der er sich jedes Reuigen erbarmt, der sein Vergehen aufrichtig beweint und unterläßt.“

Diese

Diese Ausöhnung zog auch eine andre nach sich. Denn kaum hatte Heinrich vernommen, was bey Grona geschehen war, so machte er sich auf, ging zu seiner Mutter und redete sie also an: „Ehrwürdige Frau und, wenn es mir noch erlaubt ist zu sagen, geliebteste Mutter. Ich bekenne, daß ich gegen eure mütterliche Güte schwer gesündigt habe; aber jetzt flehe ich um Verzeihung, die ich nicht verdiene. Ja, ich beschwöre euch bey der Seele und dem Namen meines Vaters, schenkt mir wieder eure vorige Huld. — Ach, seit ich eure Liebe zum Zorn gereizt habe, bin ich durch schwere Krankheit in große Gefahr gekommen.“ Als ihn die Ehrwürdige so weinen und flehen sah, konnte sie sich länger nicht halten. Schnell brach sie in die Worte aus: „Mein lieber Heinrich, höre auf zu weinen! Höre auf, mein Sohn, höre auf! Ich vermag nicht solche Bitten von dir zu hören! tritt näher, küsse deine Mutter! Der getreue Gott möge dir gnädig seyn! Ich liebe dich, wie vorher; denn ich weiß, daß nur feindseliges Zureden dich gegen mich aufgebracht hat.“ — Nach dieser herzlichen Ausöhnung führten Otto und Heinrich die versöhnte Mutter zu ihrem Wittwensitz zurück, und setzten sie wieder in ihr voriges Ansehn ein. Und von dieser Zeit an herrschte zwischen ihr und ihren Söhnen ununterbrochen Friede und Eintracht.

Das folgende Leben Mathildens war abwechselnd mit Freud und Leid erfüllt. Ihr geliebter Heinrich, der sich von der frühern Kränklichkeit nie völlig wieder erholt hatte, starb im Jahr 955. Aber sie unterlag nicht ihrem Kummer. Doch legte sie von nun an allen königlichen Schmuck ab und erschien nur
in

in Trauerkleidern. Ihre einzige Freude war jetzt ihr Enkel, der kleine Heinrich, in welchem sie beyde, den verlorenen Sohn und Gatten, wieder zu erblicken meynte.

Voll mütterlicher Besorgnisse sahe sie ihren ältesten Sohn mit seiner zweyten Gemahlin Adelheide (die Königin Edith war 947 gestorben) im Jahr 961 nach Italien ziehen. Sie dachte nur an die Gefahren, die ihn treffen konnten, und verdoppelte ihre Gebete für ihn. Aber ihre Angst wurde in Freude verwandelt! Otto wurde Herr von Italien, empfing zu Rom die Kaiserkrone und kehrte glücklich über die Alpen zurück (964). Auf diese Nachricht eilte sie mit ihrem Enkel, dem kleinen Heinrich und Otto dem Zweyten, Ottos Sohn, den dieser ihrer mütterlichen Obhut zurückgelassen hatte, ihm bis Eöln entgegen. Dort lebte ihr dritter Sohn, Bruno, Erzbischof von Eöln; auch ihre Tochter Gerberg, damalige Königin von Frankreich, (ihre zwente Tochter Hedwig war schon 956 gestorben) fand sich daselbst ein; und so traf die ganze königlich-sächsische Familie zu Eöln zusammen, und verlebte einige glückliche Tage in gegenseitiger Liebe. Darauf begleitete Otto seine Mutter nach Nordhausen, und versicherte dem Nonnenkloster, das sie während seiner Abwesenheit daselbst zu bauen angefangen hatte, seinen kaiserlichen Schutz. Sieben Tage lang blieb er bey ihr.

Schwer ward beyden der Abschied: sie fühlten, daß sie sich im sterblichen Leben nicht wieder sehen würden. Am Morgen des Scheidens gingen beyde, nachdem sie sich lange mit einander besprochen hatten, in

die Kirche, um die Messe zu hören. Als diese geendigt war, sprach Mathilde: „Theuerster Sohn, gedenke fleißig an das, was ich hier deinem Schutze empfohlen habe. Hier habe ich heitre Tage verlebt, und hier hat mich Gott zweymal den Gefahren des Kindbettes entrisen.“ Tief gerührt versprach der Kaiser, alles, was sie verlangte, zu erfüllen. Dann verließen beyde die Kirche, und umarmten und küßten einander noch einmal unter vielen Thränen. Alle Anwesende weinten mit ihnen. An der Kirchthüre blieb Mathilde stehen, und verfolgte mit ihren Augen den scheidenden Sohn. Nachdem er sein Pferd bestiegen hatte, kehrte sie in die Kirche zurück, warf sich auf die Stelle hin, wo er die Messe gehört hatte, und küßte weinend seine Spuren. Dieß sahen Graf Witzgo und noch einige Kriegerleute, die zurückgeblieben waren, und voll Rührung meldeten sie es dem Kaiser. Sogleich sprang dieser vom Pferde, und eilte schluchzend in die Kirche, wo er die fromme Mutter noch an derselben Stelle weinend und betend fand. Er warf sich neben ihr zur Erde und sprach; „O ehrwürdige Frau, womit soll ich euch diese Thränen vergelten?“ Nur weniges konnten beyde reden. Endlich sagte sich Mathilde. „Was frommt's, sprach sie, daß du länger weilst? Wir müssen uns doch trennen, und mehren unsern Schmerz, statt ihn zu mindern. Zieh hin im Frieden Christi! Du wirst mich nicht mehr in diesem Leben sehen. Alles, was ich auf dem Herzen hatte, habe ich dir gesagt.“ Darauf reiste der Kaiser fort, erst durch die Städte Thüringens, dann, mit seinem Sohne, Otto dem Zweyten, nach Italien.

Zwey

Zwey Jahre nach diesem schmerzlichen Abschied fing Mathilde zu kränkeln an. Sie fühlte, daß nun ihr Ende herannahete und bereitete sich mit christlichem Sinne dazu vor. So schwach sie war, so bereiste sie doch die Städte Sachsens und half den Bedürfnissen der dasigen Klöster ab. Zuletzt kam sie nach Nordhausen zurück, um das dasige Nonnenkloster, ihre liebste Stiftung, und dessen Aebtissin, die fromme Richburg, vormals ihre treueste Dienerin, noch einmal zu sehen. Vern hätte Richburg sie zurückgehalten; sie aber erklärte: „Quedlinburg, wo ihr Gemahl ruhe, sey der Ort, wo auch sie ruhen und den letzten Tag erwarten müsse.“

In Quedlinburg nahm ihre Kränklichkeit so zu, daß die Nähe ihres Todes nicht mehr zu bezweifeln war. Sie ließ daher die Aebtissin Richburg, ihre vertraueste Freundin, zu sich kommen, und vertheilte, was sie besaß, an die Armen, an die Kirchen und an die Klöster. Viele Menschen strömten herzu, um die geliebte Königin noch einmal zu sehen. Unter andern kam auch ihr Enkel Wilhelm, Erzbischof von Mainz, ein natürlicher Sohn des Kaisers Otto. Seine Ankunft machte ihr Freude; denn von niemand lieber, als von ihm, mochte sie den letzten geistlichen Trost empfangen, nachdem ihr jüngster Sohn, Bruno, Erzbischof von Eßln, schon vor einiger Zeit gestorben war. Ihm also legte sie ihre Beichte ab, ihn ließ sie für sich, für ihren verewigten Gemahl und für alle gläubige Christen eine Seelenmesse halten, und aus seinen Händen empfing sie die letzte Delung und das heilige Nachtmahl. Zum Andenken an diesen letzten Dienst und zum Unterpand ihrer Liebe schenkte sie ihm

(alles

(alles andere hatte sie schon verschenkt) das Gewand, das sie zu ihrem Begräbnisse ausersehen hatte.

Amtsgeschäfte nöthigten ihn, sich zu entfernen. Im Weggehen sagte er leise zu den Umstehenden: „Ich lasse hier einen meiner Geistlichen, der mir melde, wenn das Hinscheiden der Königin eintritt, auf daß ich dann zurückkehre und ihren Leib bestatte.“ Die Königin hatte diese Worte vernommen, und sprach: „das ist nicht nöthig, daß dieser Geistliche hier bleibt. Er reise mit euch; ihr bedürftet seiner auf euerm Wege. Ziehet hin im Frieden Christi.“ Er zog hin, und wenige Tage darauf traf ihn ein plötzlicher Tod. Niemand wagte es der Königin diese schmerzliche Nachricht zu hinterbringen; allein durch das Geflüster um sie her mochte sich ihr dieselbe verrathen; und wie vom Geiste der Weissagung erleuchtet, rief sie unter Thränen und Lächeln aus: „Was flüstert ihr? und warum sucht ihr mir das Bittere zu verbergen? Wohl weiß ich es: der Bischof Wilhelm ist aus dieser Welt gegangen, und das ist ein neuer Zuwachs meiner Leiden.“ Dann ließ sie die Glocken läuten und Almosen unter die Armen vertheilen, beydes, nach dem Glauben jener Zeit, zum Heil der Seele ihres Wilhelms.

Zwölf Tage darauf, an einem Sonnabend (14. März 968), erschien ihr Sterbetag. Sie fühlte es. Mit Tagesanbruch mußten sich Klosterjungfrauen und Geistliche um sie versammeln: niemand wurde zurückgewiesen; und sie vermahnte alle zu einem frommen und gottwohlgefälligen Wandel. Als sie hierauf die größere Menge verabschiedet hatte, wendete sie sich besonders zu ihrer Enkelin Mathilde, der Tochter Otto's, damals Abtissin zu Quedlinburg, und zu ihr

ree

rer geliebten Richburg. Jener übergab sie eine Schrift, worauf alle Namen der sächsischen Familie verzeichnet waren, und beyden rief sie mütterliche Worte des Trostes und der Ermahnung zu. Dann ließ sie die Priester näher treten, um noch einmal zu beichten, und das Wort der Vergebung zu hören. Dies geschah; dann wurden Psalmen gesungen und Evangelien verlesen. Sie selbst aber sprach kein Wort mehr: sie lag still, mit ausgebreiteten Armen und Blick gen Himmel. Die neunte Stunde ertönte. Da gab sie ein Zeichen, daß man sie auf eine härtere Decke neben dem Bette niederlegen sollte. Sie selbst bestreute noch ihr Haupt mit Asche. Dann entschlief sie sanft und selig, wie sie gelebt hatte, und wurde neben ihrem Gemahl begraben.

Edle Verklärte, mit Recht als Heilige verehret, ewig blühe dir Ruhm und Achtung! Du hast gehandelt wie du geglaubt hast. Wo du irrtest, irrte dein Verstand, nie dein Herz. Deine treue Liebe zu deinem Gemahl, dein bescheidner Sinn, dein gottesfürchtiger, liebevoller Wandel sey ein Beispiel für jede deutsche Frau, sie mag auf Thronen glänzen oder im Schatten der Niedrigkeit leben. Wäre dir auch das niedrigste Loos zugefallen, immer würdest du ein Vorbild für andere seyn können; aber da du, eine Königin, die Tugenden der frommen Hausfrau und Christin übtest, so kannst du auch denen ein Vorbild seyn, die Seelengröße nur da ehren, wo sie im Bunde mit äußerem Glanze erscheint.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

- 48) Von dem Korbmacher-Gesellen H. 1 Thlr.
 49) Von der Wittwe B., durch Herrn Wieg-
 mann 2 Gr.
 50) Bey der Beschneidung des kleinen Sie-
 gesmund 3 Thlr.

Die Curatoren der Armentasse.

Lehmann. Kunde.

2.

Gebührne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.
 Februar. März 1818.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 21. Februar dem Bürger
 Wolz ein S., Hermann August. (Nr. 1072.) —
 Den 22. dem Bäcker Heinze ein S., Johann Carl
 August. (Nr. 1358.) — Den 4. März dem Berg-
 mann Kummer ein S., Joh. Anton Carl. (Nr. 1041.)
 — Den 9. dem Schuhmacher Richter eine T., Ro-
 sine Caroline. (Nr. 1425.) — Den 12. eine unehel.
 Tochter. (Nr. 479.)

Ulrichsparochie: Den 13. Febr. dem Dr. Ehrlich
 ein S., Hermann Theodor. (Nr. 382.) — Den 9.
 März dem Fleischermeister Grundmann ein Sohn,
 Friedrich August Ferdinand. (Nr. 1536.)

Moritzparochie: Den 23. Febr. eine uneheliche To-
 cher. (Nr. 592.)

Neu

Neumarkt: Den 3. März dem Schneider Pfeffer ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 1214.)

Glauchau: Den 30. Januar dem Chirurgus Bucerius ein S., Joh. Anton Ferdinand. (Nr. 1757.) — Den 6. März dem Handarbeiter Kalze ein S., Carl Christian Traugott. (Nr. 1921.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 8. März des Musicus Nuth S., Friedrich Wilhelm, alt 7 Mon. Nervenfieber. — Des Zeugmacher Männert Wittwe, alt 59 J. 10 W. Auszehrung. — Den 12. des Obergewermeisters Cretius S., Heinrich Carl Theodor, alt 2 J. 7 W. 23 T. Brustkrankheit. — Den 13. der Friseur Kunth, alt 63 J. Streckfluß. — Den 14. eine uneheliche F., alt 2 Tage, Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 9. März des Drehsorgelspielers Kauffmann F., Johanne Auguste Friederike, alt 4 W. Krämpfe. — Den 10. der Knabe Joh. Friedr. Teutschbein, alt 15 J. Verunglückt. — Den 11. des Ober-Bergamt-Assessors Dierich Chesauf, alt 39 J. Nervenfieber. — Des Buchdruckers Liebner Chesauf, alt 41 J. 11 W. Brustkrankheit. — Den 13. des Hornbrechlermeisters Wiedemann F., Ernestine Amalie, alt 9 W. 6 T. Krämpfe. — Den 14. des Sattlermeisters Mendorf S., Heinrich Carl, alt 16 W. Schlagfluß.

Moritzparochie: Den 13. März des Böttchermeisters Brandt Zwillingstöchter, Luise Friederike, alt 1 Jahr 10 W. Brustkrankheit. — Den 14. des Salzwirkermeisters Schildbach Wittwe, alt 59 J. 8 W. Brustentzündung. — Den 15. der Maurergefelle Pfennigsdorf, alt 63 J. Brustkrankheit.

Domgemeine: Den 13. März des Tischlermeisters Weigel F., Sophie Friederike, alt 5 J. 11 W. 19 Tage, Nervenschlag. — Den 14. des Schuhmachers Demhardt Chesauf, alt 69 J. 3 W. 3 T. Auszehrung.

Neu

Neumarkt: Den 14. März des Hutmachermeisters
 Braune S., Daniel Heinrich, alt 11 Mon. 3 Woch.
 Krämpfe.

Bekanntmachungen.

Da nach einer Verfügung des Königl. Hochpreisl.
 Finanzministeriums vom 24. Oct. v. J. festgesetzt ist, daß
 auch die Strumpfwirker, welche nur auf einem Stuhle
 arbeiten, Gewerbesteuer entrichten sollen, so werden sämtli-
 che, in hiesiger Stadt und dazu gehörenden Vorstädten,
 wohnenden Strumpfwirker mit einem Stuhle hierdurch auf-
 gefordert, sich vom 24. bis 26. dieses Monats, Vormit-
 tags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis
 4 Uhr, auf hiesigem Rathhause zu melden und von dem Se-
 cretär Hrn. Giesecke zur Gewerbesteuer aufnehmen zu las-
 sen. Die Außenbleibenden werden als Gewerbesteuer-Con-
 traventanten betrachtet. Halle, den 16. März 1818.

Der Königl. Preuß. Landrath.
 In Auftrag. Seydrieh.

An die Mitglieder der Erholung.

Die durch freiwilligen Austritt mehrerer Mitglieder
 statt gehabte Verminderung der Zahl derselben, hat die Un-
 terzeichneten zur Verringerung und vorläufigen Beschränkung
 des bisherigen Locales vermocht. Die der Gesellschaft annoch
 verbliebenen Mitglieder finden daher, vom 18. März d. J.
 an, die Zeitungen nicht mehr im Hermannischen Kaffee-
 hause, sondern in dem, in der großen Ulrichstraße gelege-
 nen, Herrn Hübenkhal zugehörigen Gasthof zum
 schwarzen Adler. Uebrigens werden Zeitungen und
 neues Locale bis Michaelis d. J. von den Mitgliedern un-
 entgeltlich benutzt.

Die Vorsteher der Gesellschaft.

Sehr gute gedielte Böden, Korn oder Kummel auf-
 zuschütten, sind auf dem Strohhofe Nr. 2118, im ehe-
 maligen Gerönschen Hause zu vermietthen.

Commissionslager. Eine Sorte Reis für 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Pfd., das Pfd. $3\frac{1}{2}$ Gr., span. Rosinen 7 Pfd., das Pfd. $3\frac{1}{2}$ Gr., Pflaumen 9 u. 10 Pfd., eine zweyte Sorte gebrannten Kaffee, 24 Loth 9 Gr., Weinstropfe, schwarze Kreide, Fischhaut, Vaculaturpapier, das Nieß 29 Gr. — Abgezogene Branntweine und delikaten Rum. — Daß bey diesem Geschäfte die größte Billigkeit beobachtet wird be- weisen
Kaufmann May.

$\frac{1}{4}$ breiten, in Ohrdruf gebleichten Barchend, die Elle $8\frac{1}{2}$ und 8 Gr., $\frac{3}{4}$ breiten Futter-Tattun, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Gr.
May.

Neue Kastanien, frische schöne Apfelsinen, inmarinir- ten und geräucherter fetten Rheinlachs u. geräucherter El- lochs, inmarinirte und billige Holländ. Heringe, frisches Provencerdöl; auch erhielt eine neue Sendung Holl. Na- munkeln u. Anemonen, zwar nur in Rummel, doch in den schönsten Sorten.
Kiesel, am Markte.

Am vorigen Dienstag ist im Examinensaal auf dem Waisenhause eine Nusenadel gefunden worden, welche der Eigenthümer, gegen Erstattung der Inskriptionsgebühren, in der Buchdruckerey des Waisenhauses in Empfang neh- men kann.

Gutes Roggenmehl das Viertel 18 Gr., desgleichen weißes Weizenmehl das Viertel 1 Thlr. ist zu haben bey
Graupner,
in der großen Ulrichsstraße Nr. 23.

Indem ich gesonnen bin, von bevorstehende Ostern an, die ersten zwey Tage der Woche Unterricht im Damen- Kleidermachen zu geben, so ersuche ich hiermit diejenigen, welche daran Antheil nehmen wollen, mir deshalb gefälligst baldige Anzeige zu machen, um von mir das Nähere hier- über zu erfahren.

Böhme,
wohnhaft hinterm Rathhause in Nr. 246.

Bev der Wittwe Gebhardt, auf dem alten Markte Nr. 701, sind ganz gute Kartoffeln zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in meinem Hause Nr. 1794, so auch in meinen Laden auf dem alten Markt und in der Klausstraße von heute, als den 19. März an, die Liqueurs und abgezogenen Brantweine nach folgenden Preisen verkaufe.

(Bemerke aber, daß wegen der geringern Preise die Waaren nichts an ihrer Güte verloren, sondern selbige immer noch in der bekannten Qualität verkauft werden.)

Brustwasser,
Gewürzessenz,
Goldwasser,
Krambambuli,
Lebenswasser,
Luftwasser,
Mustat,
Nelken-Liqueur,
Orange-Liqueur,
Parfait amour,
Spanischbitter,
Zimmt-Liqueur,
das Berl. Maasß 18 Gr.

Dreslauer Kümmel,
Dees Magenwasser,
das Berl. Maasß 15 Gr.

Citronen-Liqueur,
Persico,
Pomeranzen-Liqueur,
Sternanies,
das Berl. Maasß 15 Gr.

Anies Spiritus,
Bittern,
Citronen,
Kümmel,
Krausemünze,
Magenwasser,
Pomeranzen,
Wachholder,
das Berl. Maasß 12 Gr.

Anies Brantwein	8 Gr. 6 Pf.
Bittern	9 Gr.
Citronen	9 Gr.
Kalmus	8 Gr. 6 Pf.
Kirsch	9 Gr.
Krausemünze	8 Gr. 6 Pf.
Kümmel	8 Gr. 6 Pf.
Magenwasser	9 Gr.
Nelken	9 Gr.
Pomeranzen, rother	9 Gr.

Pome

Pomeranzen, weißer . . . 9 Gr.
 Wachholder . . . 8 Gr. 6 Pf.

Spiritus vini 18 Gr., Doppel-Kornbranntwein
 6 Gr. 4 Pf., guten Kornbranntwein 5 Gr. das Verle-
 ner Maas.

Joh. Martin Schmidt,
 Branntweinbrenner und Destillateur.

Auction. Es sollen auf den 30 März e. Nach-
 mittags um 2 Uhr und folgende Tage in dem alhier am
 Markte sub. Nr. 187 belegenen Hemmerdeschen Hause
 verschiedene Mobilien, als: Porzellan, Steinguth, Glas-
 werk, Zinn, Kupfer, Messing, Metall, Blech und Eisen,
 Wäsche und Federbetten, Meubles und Hausgeräthe, Klei-
 dungstücke, Bücher und andere Sachen mehr, öffentlich
 meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant ver-
 kauft werden. Halle, den 17. März 1818.

Vermöge Auftrags
 der Auctionator Kößler.

Auf den 21. März, Vormittags um 10 Uhr, sollen
 im Kamlahschen Hause auf der kleinen Steinstraße, ein
 Leiter- und ein Scheibenwagen, desgleichen eine Chaise,
 ein Schlitten und verschiedene Wagen: u. Ackergeräthscha-
 ten meistbietend verauctionirt werden.

Fuhrmann Meinhard.

Das Formen der Braunkohlen auf den Straßen und
 öffentlichen Plätzen in der Gesamtstadt Halle wird hier-
 durch bey einem Thaler oder sechs und dreyßigständiger
 Gefängnißstrafe untersagt.

Halle, den 10. März 1818.

Der Magistrat. Mellin. Heydrich.

Ein neuer einspänniger Stuhlwagen steht zum Ver-
 kauf auf dem großen Berlin Nr. 434 beyrn
 Schmiedemeister Ruth.

Es sind noch 2½ Acker zum Kartoffelbau zu verpach-
 ten; wo? erfährt man beyrn Schuhmachermeister Schmalz
 in der Fleischergasse Nr. 138.

Theater-Anzeige.

Um dem allgemeinen, sehr schmeichelhaften Wunsche zu entsprechen, werden mit hoher Bewilligung noch zwey Darstellungen Statt haben. Die Erste wird Montag den 23. d., zum Vortheil der Frau Amalie Vahl, und die Zweyte Dienstag den 24., zum gänzlichen Beschluß und zum Vortheil der Armen, gegeben werden. Beyde Darstellungen werden theils sehr anziehende Neuigkeiten, theils vielfältig begehrte Wiederholungen (als Zugaben) enthalten, und der rühmlichst bekannte Violoncellist, Alexander Uber, wird Beyde durch sein Spiel in einigen Zwischenacten verherrlichen. Das Nähere deuten die Umtragszettel an.

W. Vogel.

Das auf dem Steinwege unter Nr. 1676 belegene Haus, worin sich 3 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, 2 Böden, Hofraum, ein Stall, Garten, ein gewölbter Keller, so wie auch eine ganz neu erbaute Plumpbe befinden, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber können sich bey der Eigenthümerin melden.

Johanne Müller.

Eine ganz neue, vorzüglich schön und dauerhaft gebaute dreyrädrige Draisine steht um einen sehr billigen Preis zu verkaufen in der Galsstraße bey dem

Sattlermeister Koch.

Ich ergänze meine frühere Anzeige in der Beilage zum gten Stücke dieses Blattes durch die Hinzufügung, daß ich auch in der englischen Sprache und der Rechenkunst Unterricht erteile. Meine Wohnung ist in der Galsstraße bey Madame Krüger Nr. 318 parterre.

M. Louis.

Reisestöcke, recht starke gerade polirte Ziegenhainer Stöcke, auch schwache mit Hornknöpfen und Ringen sind um billige Preise in großer Menge zum Ausfuchen zu haben bey

Friedrich Spieß am Mannischen Thore.

Dierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.